94.) Pfingstsonntag, Sonntag den 31. Dezember 1911

KBA 1072

63, 1, 2, 5
312, 1, 2 4

Jahreschluß

Ps 106, 1

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet immerdar.

L. G.

Zum letzten Mal im alten Jahr sind wir heute hier beieinander. Noch einige kurze Stunden und dies alte Jahr glaubt hinunter in den Abgrund der Vergangenheit, aus dem keine Macht der Erde es zurückholen kann. Wir alle gleichen jetzt einem Kinde, das den schönen Schatz, den ihm der Mutter geschenkt, in seinem Kaufladen gebraucht hat, um sich damit zu kaufen, wonach sein Herz begehrt. Aber mit diesem Kaufladen hat es sich aus der bloßen Schaufensterscheibe hervorgezogen, aber dann ist es doch geschehen und es sieht gar nicht so aus, als ob es wieder rasch in die Kaufmannsbude zurückkehren und einen andern schönen Schatz ergreifen wird. Und jetzt greift es seine andere Hand an, die das Päckli hält und dann, was es hat geschenkt hat. Das hat es nur für den Schatz! Was drinnen es dabei? Was geht in ihm vor? Da, was für

in die Kinderzeit zurück sehen könnte! Traut es sich aber
seinem Kopf? Wir wollen es hoffen. Aber vielleicht ist auch
jetzt noch ganz heimlich eine kleine Enttäuschung da und es ist
ihm: wenn ich nur meinen Körper wieder hätte, ich wollte
ihn wirklich doch noch besser anwenden! Ich sage: solch
einem Kind glauben wir auch. Aber haben auch wir Älteren
uns geschenkt bekommen, eine große Zeitspanne Leben, ein
ganzes langes Jahr mit 365 Tagen. Und auch wir müssen
es wiederbekommen. Und ist's's! Aber fragen das wohl auch: was
haben wir uns für das Jahr, das wiedergegeben? Etwas ist
der Schatz mit dem wir Jahre herumgehen in die andere
andere Hinsicht: da gratis auch Sorgen und enttäuschte Gefühle.
Und das Buch ist wirklicher als Ein Kind mit dem Kopfe.
Der Leser hat ohne allzu große Schwierigkeiten wieder durch
einen andern ersetzen. So wurden dem Kind Jahre wenn
es arm ist auch wirkliche Kräfte durch die Zeiten gehen, die
es besser verwenden kann. Die abgegebenen Jahre dagegen
sind eine bestimmte Summe, die ihr ganz bestimmte Ernte
hat, wie der wir wissen, ob sie schon erreicht ist, denn
wir verwalten sie nicht selbst und der Verwalter zieht eine
harmlose Nachrechnung über den Stand der Verwaltung, die uns
nicht blendet, wir gibt uns nur einen Tag nach dem andern heraus,
die Jahre das! Erschreckt nicht! Und wir alle müssen uns sagen,
daß wir heute wirklich zu kurzsichtig sind, diesen Reichtum
unsrer Lebens Jahre abzugeben. Aber haben wir dafür? Aber
haben wir damit gemacht? Ja, das sind Fragen, wie Sie,
auch hier Fragezeichen wieder uns so ganz plötzlich wird ohne Umstände
zu Ausrufern machen. Da zeigt sich unsere Erwartung an uns
wieder Alles was wir getan und nicht getan haben in diesem
Zeitraum und unser Gewissen soll das tun, was wir
sollen tun sollen. Da wird unser eigenes Herz zu unserem
Richter und sagt uns: es ist nicht gut, was du da in Händen
hielt hast du das abgegeben, der fremden anvertrauten Kraft.
Es genügt nicht, du hättest etwas besseres daraus machen können
du warst ein faulender Knecht! Hast Du's mit es dich? Ja
ich, Du hast es getan! Aber du mit dem Jahr es nicht ge-
macht, das bringt keine Freude zurück. Du kannst alle-
lei anfangen im neuen Jahr; wenn du Gott auf eine Schwelle
oder die Zeit die du mit im letzten Teil zum Anfangen
brauchen wirst, hattest du zum ersten Anfangen benutzen
können. Du hast Zeit verloren, du gehst der erwarteten
Ernte! Du rechnest unser Herz zu uns, wenn wir es auf-
richtig a abhelfen können. Die Frage: was haben wir mit
unserem Jahr gemacht? macht den Pflichten zu einem neu
ihm schweren Tag, wie es vielleicht das geworden ist.
Der 31. Dezember, der letzte im Jahr! Aber denken wir lieber
an letzten. Und doch ist in diesen Stunden etwas an dem
Herzschlag mit dem wir unsern Pulsschlag verbinden. Und ist dem
Klang der Glocken, die uns von allen ins neue Jahr hinüber-
läuten, ist etwas an dem Schall der Posaunen das Stell-
zeichen, das jede Zeit in uns allen verkündet. Und wir sagen
uns, der nicht in diesen Stunden die geheimnisvolle Stimme hören
die auch in unseren Herzen a der unsere Stimme spricht: Umkehrt,
zurückkehren — und zu Gott umkehren! Denn allem wollen
wir das nicht unterschätzen, wir anderen nicht sagen: es macht nichts!
Sondern wir wollen uns durch Gedanken durch die Dinge gehen
lassen und in ernster Stimmung. Besser ist es vorsichtig die unsere
Zeit zu gehen als Schlafrock

x x x

Und doch möchte ich heute vom Christusschenkel aus
auf die Frage lauten: Was haben wir gemacht? sondern
auf die andere: was hat Gott gemacht? Ich möchte mit
nicht sagen: nehmt euch in Acht! es ist ein natürlicher Gedanke
Gottes da, indem er sich über das unvorstellbar nur freut.
Denn ich finde es hier verloren! sondern ich möchte mit
sagen: Denkt dem Herrn, denn er ist freundlich und
seine Güte währet ewiglich! In der Güte Gottes möchte ich
allein sagen. Das Ihr ist nicht, den Gleichsam den Abraham
zu werden, die das angenommen wird; und nicht
zu sich angelacht wie Schneider angelegen, damit wir nicht mit
denen denken, wie wenn das geschehen die Rede an uns allein
ist, sondern ich glaube gerade wenn wir es nicht nehmen wollen,
mit unserem Halse, müssen wir an die Güte Gottes denken.
Es hat Menschen den Gedanken: die Zeit geht um und verschlingt
wenig, viel zu wenig vermag es gutes in unserer Zeit! und
er ist doch bei verschiedenen Menschen, er macht doch alles um
der ganzen Herrlichkeit des göttlichen Reiches. Ich würde mir
vorgestellt, wie wir einmal in Gnade in Himmel in seinem
Schöpferbilde verwandelt: Bilder sind wir Menschen, Bilder
Gottes, Bilder sind wir! Einen Tag lebt sie, jedes
Tage, da sieht sie an der Mond — blasse — bei ist sie,
aus und wieder ist nur aus. Das Leben scheint wenig aus
dem Mond dieses Schicksal, aber er wollte nur damit andeuten
daß er eine Vorstellung sei, da Gott es an der Geschichte zu
zeigen. Aus der Schwachheit der Vergänglichkeit zog er den
Schluß, der Mensch sei die Vergänglichkeit und die Nichtigkeit.
Und so haben wir Gedanken und Tröstung gemacht. Aus dem
Gedanken: morgen bin ich vielleicht tot, denn man sich die
Lage zieht: also will ich heute essen und trinken. Dieser Gedanke
Gottes ist auch noch stärker in der Tiefe und das Leben Christus

2

denn das nicht niederdrücken, der nicht so tief, wie wir es
uns fühlen, um dann mit voller Kraft wieder aufzustehen. Aber
denn ich fühle gering schon es vorzustellen das Leben, immer wieder
zurück kommen Gott darzustellen.
Und darum wollen wir heute mit seinem Blick auf das Leben
was Gott in uns gelegt hat im Sinne des Evangeliums sehen. Und
da wollen wir es nur ganz einfach so ausdrücken: Gott ist
freundlich gewesen gegen uns. Und ich meine damit nicht
als daß er uns allen ein ganzes Kalendarium schenkt hat
von vergehenden unterhalb Bäumen, die wir durch Menschen halten
Dürfen können. Das ist auch eine Freundlichkeit Gottes gewesen!
Aber es liegt mir doch nicht ganz so, wie ich es meine sagen daß
Gott uns die Tage klar so in die Hand drückt wie ein Stück
Geld: da hast das! Geht nach damit was Du kannst es verlangst.
Wir dürfen die Tage an einem höheren Maßstabe ausdrücken.
Gottes Freundlichkeit besteht darin, daß wir ein allen sein
machen, die auf unsere eigenen Kräfte angewiesen in den Ge-
fahren und Schwierigkeiten des Lebens. Er gerade uns nicht nur die
Zeit, sondern er stellt auf unsere Schulen zu dieser Zeit zu seinem
Gedenken. Er ist nicht ein Gott, der in unendlicher Ferne auf er-
neuen hohen Thron sitzt und das Menschen und Donnerstimmen
gewinnt: Auf! Kommt zu mir! Schlagt nach Freude dort all
die Geschäfte in Freude die es erlauchtigen gibt! vorwärts!
vorwärts! Er redet unser Herz zu uns und es ist wahrhaftig
daß wir es nicht anders zu uns reden, aber Gott ist größer als
unser Herz: er redet nicht nur für. Sondern er ist bei uns und
um uns auf unseren engen Pfaden. Er umgibt uns Freude in
denen und auf den Straßen und mit unserem Blick. Sonnenschein
nur sind wir Menschen, wenn wir uns mit Gott und unsere

Tage vor der Hungersnot verglichen. Aber was ist klar und groß, was freut Bekennen und Hungernden wie Gottes Wille der Gott vom Berge etwas Ganzes bezweckt hat? Gott ist ein Allerhöchster Gebieter, seine Schöpfung für uns ist er in Christus und in den Naturmitteln der Wirklichkeit. Das ist seine Barmherzigkeit, daß er das Atom unserem Augenblick gelten läßt. Er läßt sich vom Menschen nicht allein. Er ist bei uns. Er ist sich in vergangenen Jahr bei uns gewesen.

Er war bei uns als der Brot, der uns vorzüglich geschieht hat. In Adam, was wir erlebt haben, waren Menschen und Antwort und Stimme und Geschick darbringen, die uns helfen sollten, ihm näher zu kommen. In Adam was wir Eingegangene ist, war ein mächtiger Zug zu Gott. Aber daneben der Ahn unsres gewaltigen Versuchs, der unser Schöpfer bereitwillig entlassen wollte. Ist gewiß standen wir noch auf Altem Boden, manches aus der vorhandenen nicht. Aber der Zug zu Gott war doch da durch Gottes Barmherzigkeit und der Vater verschloß es schnell und ging vor der Ahn uns nicht schon Schöpfer mit, ohne daß wir wollten es erkennen.

Ich denke es heute, es sind Worte wieder uns, die auf diesen Tag im vergangenen Jahr mit einer Zeichen dieses besonderen Nahengedenkens geschehen können. Man wird genau nachsehen müssen, um zu sagen die große Mehrzahl der Briefe aus Eingegangenen Tage zu diesen Tagen rechnen. Die allermeisten Menschen erleben und auch vielfach Tage als bedeutsam. Aber sind wahrlich nur zu verwundert, sodaß wir wagen vergleichen Schwere Briefe in Tage gleich oder fast Zahlen klagen. Aber aus der Menge der Tagen, die wir einmal rechnen gemacht, sagen doch wohl nur Zahlen einen oder wenige Freunden, die uns einmal ganz besonders Schönes gebracht haben und die durch wollen wir das Jahr 1911 hindurchnehmen zum Zeit in einem gutem Erinnerung behalten wollen. Der eine hat vielleicht große bindende Handlungen seiner höheren Kraftes vollzogen. Er steht auf einem Kreis, in den ihn auf einem Hofe bestimmte höchsten Gestaltungen in Wirklichkeit gebracht haben. Das Leben hat äußerlich nichts Besonderes erlebt, aber es hat innerlich eine neue Wirklichkeit angenommen; es steht sich wieder um eine Arbeit oder um einen Gefährten näher ist als bisher. Der Wille hat einem Menschen Bannen gelernt, daß dem er bisher das Kalten Feuer geschehen, daß dem er näher geworden ist. Noch in all diesen Freuden, die wir wirklich haben, in den äußerlichen Los zu dem in den Tiefen der Seelen darbringen, wir immer in einem Zeichen des lebendigen Gottes, der zu uns, bei uns und in uns ist. Aber können ein jeder nicht was uns Brot bereitet hat, sagen, daß wir selbst sie das bereitet oder gar doch wir selbst sie uns verschaffen haben. Wir wissen um Gottes solche Barmherzigkeit, die sie uns geschenkt hat. Gott wollte uns verlebtigen, Gott wollte uns einen Weg aus dem Weg ordnen, Gott wollte uns endlich seinen Kreis verschaffen, er wollte uns Gottes nicht fremden Kreis, nicht er Menschen alle Kreise wieder sich die Mark in den Mark zu bereiten. Er wollte uns fröhlich machen, nicht er fröhlich Mark bereit in seinem Bereich. Er gaben Brot, was der Gottes Geschenkes sind der Menschen, die aber Nichts geschaffen hat. Er zum Kreis der Pixtus, der zum ersten Mal aber geschehen an den Menschen der Menschwerdung Christus in jenem Brot aus einer Allgut Gottes. Wenn der Mensch' Sein Geschenk und Lob wahrlich ist ganz klar wenn er Gottes Menschen als das Gewirk der ewigen Liebe erkennt, wenn er dann nach diesem Allgutem Gottes, der die

mit klaren und großen Augen strahlen. Das hohe Lied dieses Lebens wurde Christus gemacht haben? Wurde er auch so einen Gottes Sohn, der sich nicht los gelassen hat?
Aber Andere sind ihm treu auf Wege, die Leiden sind Lohn des Glaubens. Es ist das Leben eines Anderen, der vor uns, 2 Tim 2, 11 steht. Wenn er gewaltsam auf den letzten Schlachten, dann ist sein Leben verloren. Gott ist ein lebendiger Geist auf einem verschleierten aus dem Wirbel der Geschwaden, Wolken hat er wunderbar die Wirklichkeit hingegen zuhellen, Stern hat er Mensch durch neuen Lichtgranzen Schritt zur Ewigkeit umgeschafft und steht vor der Aufgabe, gut zu machen, was nicht gut zu machen ist. Dort ist Christus, der gemacht hat an sich, zu Gottes und nicht mit einem gewaltsamen Selbstbewusstsein der Welt Stärke verlassen. Was hat er lange Jahre von Wunderdaten und Schwarzwunderdaten wird das, wenn man sie Alle zusammen kennt, so steht mit einem Lachen der Andern Blicke zu Gunsten dem Allen zu Ende gelegen! Und wie wenig gut Gewinnt wurden ewig behalten! Wissen wir nicht Alle da den Gottes zu reden, wie wir schon alle an den Vorwurfschaften wissen? Aber ist Christus der Gott Gottes und seinen Bruderbund gegen uns? Gott sei uns nicht so, so ist – und wir wurden sagen: das ewige Leben Christus – allein gelassen in der Welt Kirchen! M. Br. Wenn wir an diese Brot des Lebens denken, dann müssen wir lernen verstehen, was der Apostel: Dieser Gott – wahrhaft ewiglich. Gottes Gott ist ewige Gott. Der Apostel – ewig – Unendlich Zeitwelt: Gottes Gott steht nicht auf. Er glaubt nicht den Tod unendlichen Mollsacrum hat, der einem Anfang und an Ende fehlen, sondern nicht so lächerlich denken: wir hat uns nicht ein Ende gelassen, wir hat uns geschadet oder genutzt. Das Wirken der Gott Gottes ist unendlich. Der

Menschen und Gott ihn diese Wirklichkeit gar nicht denken. Aber 3
sehen immer nur an Stärke davon, wir wollen uns dann erhalten können: Gott ist unendlich, ewiglich mit uns gemacht, wir wir doch die große Frage immer Grundlagen zur nicht zu übersehen vermögen? Gottes Gott ist auch im Augenblick, so ist auch auf der Wirklichkeit des Kalenders, aber so ist unendlich, wir können so auf diesen Punkt unendlich nicht übersehen. Damit stimmt uns der Andere zusammen. Jetzt ist göttlich. Gottes Gott ist auch Geist: Gottes Gott ist nicht menschlicher Art. Wenn wir das Wort Gott hören, denken wir daran, dass es uns gut sehen muss. Aber das ist menschlich gedacht. Gottes Gott bedeutet dann, dass er uns so sehr gut, dass er uns gut wenden lässt. Und er oft unendlich, wir diese seine Absicht gerade im Augenblick, in Stunde, in den dunkeln Stunden wählt. Er hat unendlicher Instrumente um uns zu stützen und zu stärken. Aber darum die Menschen nicht verschwinden, als wenn sie unendlich gottlos. Gottes Gottes aufhängen an Gott und Gottes Tröste nicht auf ausgehen? Da erzählt Gott dann Lenne einen Schmerz aus der Hand, wenn er ihn die Hand fest machen will, wir aber auf Schmerz zurückzu zu kommen. Der Licht in einem starken Gottesbewusstsein Wenn in die Schwachheit hinein, wir ihn zu lassen Gemeinschaft in Augenblick zu sehen und den andern Menschen, auf die wir uns nicht gottesgemäßen Gewalten sich. Da zerschlägt in einem Wollen zur höheren Lebensfolge Stärken, wir ihn dazu kommen, unter in einem Schlag zu werden, aber in Schlag, der uns aber kommen will. Da ist immer der Gott Gottes um Mark. Aber ich nehmen auf das Wirke dann nicht aus. Gottes Gott kommen aber nicht müssen mit unsere klaren Wirklichkeiten: Auch im Leben das wir gelten und dessen wir uns Gott entlegen müssen, auch im verlassenen Gottes

und in den vergangenen Gelegenheiten, ich der wir heute schmerzlichst geschehen, auch in ihnen wir Abfall Gottes. Er bringt das Opfer des eigenen Herzens, den wir so gut machen zu lassen. Das können wir jetzt nicht nachholen und wir dürfen das nicht deswegen unterlassen. Ihr Jünglinge sind dann gewarnt, wir dürfen nicht sagen: Kommt ein Höheres Ziel, damit Gottes Vorwurf wacht! Aber wenn wir aus der Gegenwart aus unsere Herzen schleichen können, wirklich wir Gottes Barmherzigkeit in unserem Fall wahrnehmen und werden sagen: Ich danke Dir Dich, der mich hat fallen lassen. Das Reden Jesu wiederholen, das abgeschlossen wird und lautet, zeigt uns, daß dieses Wunder Gottes nicht geworden sind, wir wir es uns denken. Er ist daher, ich meine Freunde, unerschöpflich, weil wenigstens Freude ohne das nicht zu ihm kommt. Ich glaube, in vergangenen Jahren wir alle das schon in unserem eigenen Herzen beobachten können. Gott lässt uns Dein Reich erleben, weil wir die Kraft dieses Reiches nicht mehr aufnehmen sollen. Er lässt uns mit einem Geschenk oder Geschenk zu lang kommen, damit wir es andere Mal mit geschlossenem Schwert in den Kampf ziehen. Er lässt uns schon in den Armen des Reiches kommen, damit er es nicht die Augen aufgehen werden, wie dieses Reich seine eigenen Gedanken zu Gottes nicht. — Nun, wir dürfen es wollen nicht sagen: Wir lächeln die Gott Gottes! Wenn wir es schwere dürftiger Tage Freude und Leben, wenn wir mit lauem Mut und wenigstens mit unbedeutenden Gebeten wieder in unser Leben. Gottes Gott wachst nachlässig. Er ist ist anders als wir es uns denken. Aber er ist immer Gott. Er hat uns, wie Alle im vergangenen Jahr unsere Heimat allein gelassen. Wir Freunde, ich bestimmt wir wieder unsere Welt ihre Geschäfte zu übergeben.

Ja Allem was wir verlebt haben, auch im Vergangenen in der wir uns nicht denken, wir unser Paul Gottes. Die Liegt nicht in Andern. Wir sehen sie heute. Sie gaben Gottes Gebanken wegen was der Jünger wird sagen es ist wieder da. Da wir gar wenigen Gedanken behalten wir ausdrücklich sagen: Wir wir Gott geben wir wir wird Ihr wir Ihnen da Er ist Euer geworden, wieder zu Ihnen zurückkommen. Aber wir dürfen die Aufgabe nicht auf den ganzen Gebanken beziehen. Es ist wohl auch die, daß wenigstens Ihnen verwaisen. Unser vergangenes Jahr ist gekennzeichnet von den Gedanken Gedanken. Gottes Gott. In Schmerzen ist es und wir nehmen Gottes wieder Freuden das wird.

An diesen Gottesgott wollen ich mich mit meinen C. Dr., Freund, wir wir so viel Anlass haben, unseren eigenen Gott gegenüber gewissenhaft zu bedenken zu sein. Ich wollte auf sagen: Gott haben, der wir ist gegenüber Gott haben, der wir ist gegenüber ist, während wir wirklich an gegenüber Gott haben wird Barbiz gewesen sind. Aber nicht stelle ich mich dem Andern dagegen, der dagegen gestellt: Danket dem Herrn! Gestellt der Andere. Wir sind nicht Gott. Gott ist an gegenüber Gottes wir wird gewarnt, wir wir uns auf diese wir gegenüber Gottes zu Gott ziehen. Wir sind nur Autor, in dem wir hoffen wir Gottes verborgen ist. Da wird es uns wieder ganz falsch machen lassen Gottes, daß wir zu Gott gehen, daß wir die Kraft Gottes, die uns wird verwandelt wird. Nicht vollendet. Nicht im Glück. Wenn Gottes Gnade ist Freude. Als der Gnade Gottes in der Rechtfertigung zu Gottes der Menschen Gottes Gottes Gottes wird: Danket, Danket! Da Gottes ist es nicht wieder, Freunde in unterwerfen Gott und Gottes: Danket Herrn! Der Gnade Gottes! Wir wollen wir Gottes noch unterwerfen, die Gott uns

an jenes Wort Jesu Christi zurückzu soll. Oder vermagst
du den Anderen seinen Gott ~~und~~ Gedanken zu Rangordnung? Hast
du nicht, daß Gottes Güte dich zur Buße leitet? Was aber
willst, vielleicht als die Geschwister des Jüngsten Gerichts legt
wird der Gedanken an Gottes verborgenen Gott, und nur das alle
Hab schlechter zu das Haus aufbauen wollen? Wir wollen
Gott danken, indem wir das wissen, wozu er uns machen
will.

Amen.